

NDB-Artikel

Heribert Bischof von Eichstätt (seit 1022), Hymnendichter, † 24.7.1042
Freising.

Genealogie

Aus rhein.-fränk. Hochadelsgeschl.; *Verwandte* EB Heribert v. Köln († 1021, s.NDB VIII), Bischof Heinrich v. Würzburg († 1018, s. NDB VIII) u. Abt Williram v. Ebersberg († 1085).

Leben

H. wurde in der Domschule zu Würzburg erzogen. 1022 ernannte ihn Heinrich II. zum Bischof von Eichstätt. Mit H. brach dort eine neue Zeit an; er machte sich verdient im Bauwesen und besonders in der Einführung der von Gorze-Trier ausgehenden Kloster- und Kirchenreform. Als einem hervorragenden Vertreter rheinischer Bildung im Osten des Reiches kommt ihm Bedeutung für das gesamte Bildungswesen im 11. Jahrhundert zu; er war bestrebt, für seine Domschule Lehrer zu gewinnen, die sich ihre Ausbildung in Frankreich oder im Westen des Reiches erworben hatten. Bekannt war H. vor allem als Dichter, seine Hymnen fanden weite Verbreitung. Seine Bemühungen, von Heinrich III. Neuburg/Donau zu erhalten und den Eichstätter Bischofssitz dorthin zu verlegen, blieben erfolglos.

Literatur

F. Heidingsfelder, Regg. d. Bischöfe v. Eichstätt, 1938, Nr. 162-78;

J. Sax, Die Bischöfe u. Reichsfürsten v. Eichstätt I, 1884, S. 36;

G. Dreves, *Analecta hymnica* 50, 1907, Nr. 223-28;

Manitius II, S. 555-57;

Hauck III, S. 378;

R. Bauerreiß, *KG Bayerns* II, 1950, S. 49, 69;

E. Werner, *Anonymus Haserensis v. Eichstätt*, Diss. München 1966.

Autor

Eduard Werner

Empfohlene Zitierweise

, „Heribert“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 614 [Onlinefassung];

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
